

Editorial

Autor(en): **Scheu, René**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **93 (2013)**

Heft 1009

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Editorial



René Scheu
Herausgeber

«**D**u sollst kein Fleisch essen und kein Kaminfeuer anzünden. Du sollst nicht Glücksspielen (es sei denn bei staatlichen Lottogesellschaften). Du sollst nicht nach Leistung beschäftigen, sondern nach Geschlecht und Herkunft.» Der deutsche Medienunternehmer Wolfram Weimer beschreibt in seinem Essay, wie der parteienübergreifende Sozialdemokratismus die Köpfe der Bürger in seiner Heimat nachhaltig verändert hat. Deutschland ist zu einer wohlmeinenden Besserungsanstalt geworden, wobei sich offensichtlich nicht nur die Politiker wohl dabei fühlen. Das Land wählt. Und hat doch keine Wahl. Mehr ab S. 19.

Auch jene, die gerne glaubten, das Schicksal der Schweiz sei es, kein Schicksal zu haben, haben es mittlerweile begriffen: Das kleine Land mitten in Europa steht nicht abseits der Geschichte. Grosse, grossverschuldete und grossmäulige Vertreter von Staaten zwingen die Schweiz zu einem Wechsel des Modus: vom souveränen Zuschauer zum Akteur. Die helvetische Regierung tut sich schwer mit der neuen Rolle. Und im Innern wächst die Unruhe. Das «Unbehagen im Kleinstaat», von dem einst der Germanist Karl Schmid sprach, ist es von den Schriftstellern auf die Bürger übersprungen? Wir lancieren zusammen mit dem Verein Zivilgesellschaft ein Dossier zum Thema. Unser Auftrag an die Autoren: Haltet der Schweiz den Spiegel vor! Überraschend Ungeschminktes von **Thomas Sprecher, Klaus J. Stöhlker, Rolf Dobelli, Rainer Hank** und **Ulrich Bremi** ab S. 47.

Wenn es um Geld geht, stehen sich stets ein Gläubiger und ein Schuldner gegenüber. Die Sprache zeigt an, worum's geht, wenn's um Geld geht: um Glauben, moderner: um Vertrauen. Schwindet das Vertrauen gegenüber dem Papiergeld, ist das Papier plötzlich nichts mehr wert. Im Zuge aufgeblähter Bilanzen von Zentral- und Geschäftsbanken wächst das Misstrauen gegenüber dem ganzen Geldsystem. Neue Währungen entstehen – zum Beispiel der virtuelle Bitcoin. Lancieren bald Google, Facebook oder Amazon ihr eigenes Geld? Und wäre das mehr Segen als Fluch? Lesen Sie den Einführungsbeitrag des Querdenkers **Stefan Kooths** ab S. 24.

Der Sommer ist (fast) vorbei. Was bleibt, sind Erinnerungen. Viele sind mit dem verbunden, was **Iso Camartin** den «imaginierten Süden» nennt: er leuchtet heiter, trocken und klar. Der Süden kann aber auch anders – nämlich düster, schwül und melancholisch. Camartins Essay über den Südstaatenroman «Licht im August» des amerikanischen Literaturnobelpreisträgers **William Faulkner** lesen Sie auf S. 83, **Johannes M. Hedingers** Italienreise zur Biennale von Venedig ab S. 76 und **Pedro Juan Gutiérrez'** Gedichte über kubanische Nächte auf S. 85.

Anregende Lektüre!